

informiert PädagogInnen über aktuelle Kinofilme
bietet Diskussionsansätze auf Grundlage der Lehrpläne
liefert thematische und ästhetische Hintergrundinformationen zur Filmbesprechung

Serengeti

Serengeti. Dokumentarfilm. Deutschland/Großbritannien 2010. Regie: Reinhard Radke. Drehbuch: Reinhard Radke. Kamera: Reinhard Radke. Zeitlupenaufnahmen: Ivo Nörenberg. Zusätzliche Aufnahmen: Oliver Goetzi, Simon Werry & Peter Glaub. Schnitt: Klaus Müller. Musik: Martin Lingnau & Ingmar Süberkrüb. Sprecher: Hardy Krüger jr. Ton: Kai Storck (Sound Design), Richard Borowski (Mischung). Länge: 102 Min. Verleih: Universum Film. Kinostart: 03.02.2011. FSK: ab 6 Jahren. FBW: besonders wertvoll.

IKF-Empfehlung:

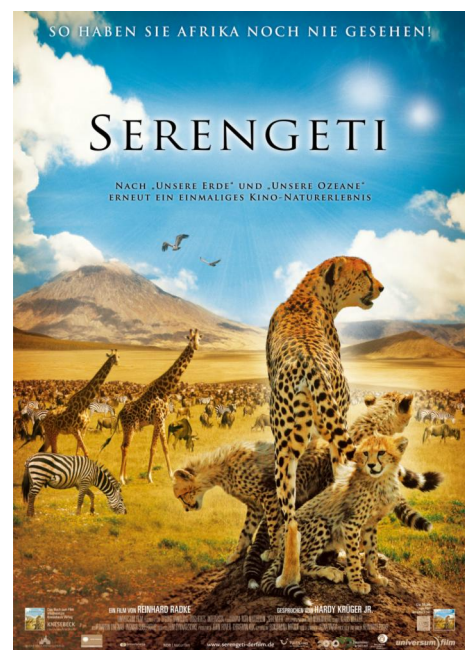
Klassen: ab Klasse 5

Fächer: Biologie,
Erdkunde,
Deutsch

Themen: Tierkunde. Das Leben wilder Tiere in Afrika. Naturreservate. Ursprüngliche, vom Menschen nicht zerstörte Landschaften als Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Der Wert und die Wichtigkeit von intakten Ökosystemen. Landschaftsbilder und das Naturschöne.

Inhalt

Der Film dokumentiert die Wanderung von ca. 2 Millionen Gnus, Zebras und Antilopen durch den Nationalpark Serengeti auf der Suche nach Wasser und Nahrung. Die riesigen Huftierherden nehmen dem Rhythmus von Regen- und Trockenzeiten folgend immer den gleichen Weg. Die dramatische und gefährliche Rundreise führt sie durch die weiten Ebenen der Serengeti, im Norden Tansanias, über den Fluss Mara zu den grünen Weiden des Reservats Massai Mara in Kenia und nach Monaten wieder zurück in die südliche Serengeti.



Problemstellung

In einer vom Menschen unberührten, wilden, archaischen Landschaft zeigt der Film den dramatischen Überlebenskampf großer Tierherden, deren Lebensrhythmus sich seit Jahrtausenden den Zyklen der Natur angepasst hat. Im Einklang mit der Natur ist das Überleben der Huftiere und zahlreicher anderer Tierarten, trotz vieler Gefahren gesichert. Menschen, wie Hirten oder Parkwächter, die einheimischen Massai, oder auch Wildddiebe fehlen im Film. Es geht allein um die Dokumentation eines intakten Ökosystems in all seinen ineinandergreifenden Facetten, seinen klimatischen Bedingungen, seiner Tier- und Pflanzenwelt, seinem Boden- und Wasserhaushalt.

Der Regisseur schafft es, uns die Faszination der vom Menschen unberührten, „heilen“ Natur in atemberaubenden Bildern eindringlich zu vermitteln, sodass sich ein ergreifendes Gesamtbild des Ökosystems der Serengeti ergibt.

Die beeindruckenden Bilder der rauchenden Vulkane, der weiten Grasebenen, über denen die Gewitterregen niederprasseln, der Sonnenaufgänge, der Tierherden, die ruhig vor sich hin ziehen im Vertrauen auf die wiederkehrenden Regenzeiten ihres Lebensraumes vermitteln nicht nur die

Faszination des Naturschönen wilder Landschaften, sondern auch den Respekt und die Bewunderung vor dem Vermögen der Natur, selbsttätig, selbst regulierte, intakte Lebensräume zu schaffen, in denen Herden mit Millionen Tieren seit Jahrtausenden überleben können. Ohne es direkt anzusprechen, vermitteln die Bilder des Films die Ehrfurcht vor diesem Naturvermögen und damit gleichzeitig das Bewusstsein der Verpflichtung zum Schutz der letzten leicht verletzlichen Ökosysteme, in denen ein einziger, veränderter Faktor das Umkippen des ganzen Systemgleichgewichtes bewirken kann. Das hieße im Falle der Serengeti das Sterben von Millionen von Tieren, etwa wenn die Bewegungsfreiheit und Wanderung der Herden durch eine gegenwärtig geplante Schnellstraße be- oder verhindert würde.

Das Paradies: genügend Nahrung und Wasser für alle auf fruchtbaren Vulkanböden

Der Film erweitert das Wissen von ökologischen Zusammenhängen am Beispiel der jährlichen Wanderung der Huftierherden in der Serengeti. Etwa von Dezember bis Mai leben die großen Herden in den weiten, baumlosen Savannen der südlichen Serengeti. Dort haben sich am Fuße einer Vulkanbergkette seit Millionen Jahren riesige Ebenen nahrhafter Gräser in fruchtbarer Vulkanerde gebildet. Die dicke Vulkanascheschicht hat im Untergrund steinharte, für Baumwurzeln nicht durchringbare Horizonte geschaffen, sodass sich die Graslandschaften ungehindert durch Büsche und Bäume ausbreiten konnten. Hier werden die Kälber der Gnus geboren. Es gibt genug Wasser und Nahrung.



Die Löwen, Geparden und Leoparden können in dieser Zeit erfolgreich Beute erjagen. Die Löwenfamilien reckeln sich satt in der Mittagshitze auf ihren Revierfelsen. Aber die großen Herden können im flachen Grasland ihre Feinde früh genug erkennen und oft erfolgreich flüchten. So halten sich ihre Verluste in Grenzen.

Nahrungskreislauf: Fressen und gefressen werden

Der Film zeigt keine romantisierte Naturidylle, sondern für jede Tierart in der Serengeti die Notwendigkeit, sich Nahrung zu beschaffen, um zu überleben. Jedes auf seine Art. So bewundern wir durch die atemberaubenden Bilder, die Stärke und Klugheit der in der Nacht gemeinsam jagenden Löwinnen. Auch die verblüffende Schnelligkeit und Sprungkraft der Gepardenmutter, die Fleisch für ihre beiden Jungen erjagen muss und die ihrerseits durch hungrige Hyänen bedroht ist. Das ist der natürliche Kreislauf, der eine Bedingung des Gleichgewichts des Ökosystems Serengeti darstellt.

Ende der Regenzeit, Durst und Hunger: Die große Wanderung

Etwa im Mai ist die Regenzeit in der südlichen Serengeti zu Ende. Die Bergkette der Vulkane hält die feuchten Monsunwinde des Indischen Ozeans ab. Wasser und grünes Gras werden immer knapper. In der Hitze flimmern die bräunlichen, vertrockneten Ebenen. Die Wasserlöcher verschwinden. Die Gnus und die anderen Huftiere brechen zu neuen Weidegründen und Wasserquellen nach Norden auf, um zu überleben. Eine gefährliche Wanderung beginnt, besonders für die Gnu-Kälber und ihre Mütter, die getrennt von den aggressiven Bullen eigene Wandertrupps bilden. Die Kälber werden noch gesäugt, also sind Wasser und Nahrung für die Mütter besonders wichtig.



Etappen auf der Suche nach Wasser und Weiden

Die Gnu-Mütter erreichen weit im Norden ein sumpfiges Bachtal, welches das ganze Jahr über Wasser führt. Es gibt genug Nahrung, aber die Etappe ist auch besonders gefährlich, weil Löwinnen in den zahlreichen Gräben gute Deckung finden, um erfolgreich Beute zu schlagen. Etwa 100 km weiter im Nord-Westen kommt die Herde in ein Baum- und Buschland mit Wassertümpeln. Hier ist die vulkanische Ascheschicht so dünn, dass Baumwurzeln durchbrechen können. Das ist das Land der Elefanten, Warzenschweine und Giraffen, aber auch zahlreicher Löwen, die sich hier geschützt durch Busch- und Baumgruppen unbemerkt den Herden nähern können.

Das nächste Ziel etwa im Juni ist der Grumetifluss mit dichten Galeriewäldern an den Ufern, der jetzt nur noch aus einer Reihe von Tümpeln besteht. Aber es gibt vorerst genug Weideland. An den wenigen zugänglichen Wasserstellen lauern im Wasser Krokodile. Hier stoßen die Gnu-Bullen wieder zur Herde der Mütter und Kälber. Die Paarungszeit beginnt.

Im August verlassen die Gnus den Grumeti, die Weiden bieten nicht mehr genug Nahrung und ziehen weiter nach Norden in das Massai-Mara-Reservat nach Kenia.



Der Mara ist dort ein nie austrocknender Fluss zwischen hohen Steilwänden. Hier gibt es keine Bergketten, die den feuchten Monsunwind abhalten könnten. Hinter dem Fluss befinden sich weite Weiden mit genügend Futter. Die Flussüberquerung stellt die letzte große Herausforderung für die Gnu-Mütter und ihre Kälber dar. Krokodile und 15 Meter hohe Steilwände müssen überwunden werden.

Dahinter aber wartet üppiges Weideland auf die Herde.

Der Kreis schließt sich: Die neue Regenzeit und ein „Meer aus Gras“

Erst Ende September sind auch die weiten, nördlichen Ebenen abgegrast und die Herden der Mütter und Kälber machen sich auf den Weg zurück in die südlichen flachen Grasländer der Serengeti in Tansania, wo bald die Regenzeit einsetzt. Viele Gnu-Mütter sind schwanger. Etwa 300.000 Kälber werden im Januar in den weiten Ebenen der südlichen Serengeti geboren. Nur hier finden die Mütter die nahrhaften mineralreichen Gräser, die ihre Milch mit den notwendigen Spurenelementen versorgt, denn die Kälber haben nicht viel Zeit, sich stark genug für die nächste beschwerliche Wanderung nach Norden zu entwickeln. Im Mai werden die Herden wieder nach Norden aufbrechen. Der alte Zyklus beginnt von Neuem.



Das gefährliche Aufwachsen der Jungtiere, soziale Strukturen

In vielen anrührenden Episoden zeigt der Film Mütter und Jungtiere, die in der ersten Zeit nach der Geburt besonders gefährdet sind. Die zahlreichen Tierarten werden von ganz unterschiedlichen Feinden bedroht und die Lebenschancen der Jungtiere hängen von den sozialen Strukturen ab, in denen die Elterntiere leben.



Die Gepardin zieht mit ihren Jungtieren ohne festes Revier, ganz auf sich allein gestellt durch die Gräsersteppe. Sie ist immer unterwegs. Voll Mitgefühl sehen wir die Jungtiere zwischen ihren Beinen unbeschwert herumtollen und die Gruppe plötzlich erstarren, wenn die Mutter Beute wittert oder sich Gefahr in Form eines hungrigen Leoparden nähert.

Die Gnus leben in großen Herdenverbänden, die sich zum Schutz der Jungtiere gegenseitig warnen oder auch Schutzwälle bilden können, indem die erwachsenen Herdentiere sich eng zusammendrängen. In Angst und Sorge gefangen, betrachtet der Zuschauer die Bilder des Gnu-Kälbchens, das seine Mutter sucht. Es ist im morastigen Sumpf stecken geblieben und hat seine Mutter verloren. Gnu-Kühe kümmern sich nur um den eigenen Nachwuchs, ohne Mutter ist das Kälbchen zum Verhungern verurteilt. Aber es hat Glück, der Zuschauer atmet erleichtert auf.

Die spannenden Bildgeschichten erzählen von den gefährlichen Lebensbedingungen der Jungtiere in den unterschiedlichen Sozialverbänden. Die Erzählstimme erläutert das Geschehen. Immer steht die rührende Fürsorge der Mütter im Mittelpunkt der erzählten Episode.

Fragen zum Filmverständnis

- ? In welchen Ländern liegt der Nationalpark Serengeti?
- ? Wie groß ist der Park?
- ? Welche Tiere haben Sie besonders beeindruckt? Begründen Sie ihre Wahl.
- ? Nennen Sie die unterschiedlichen Tierarten, die in der Serengeti leben.
- ? Welche Tierart ist der Hauptdarsteller im Film?
- ? Wie leben die Löwen im Unterschied zu den Gnus? Wie leben Geparden im Unterschied zu Löwen? Wie leben die Elefanten? Beschreiben Sie Lebensraum, Nahrungsgrundlage und soziale Struktur der Tiergemeinschaften.
- ? Welche Tierarten nehmen an der großen Wanderung teil? Warum müssen sich die großen Tierherden auf die Wanderschaft begeben?
- ? Welche unterschiedlichen Etappen erreichen sie? Beschreiben Sie die Orte.
- ? Wie lange dauert die Reise? Welche Gefahren müssen die Tiere auf ihrer Reise überstehen?
- ? Wann bricht die Gnu-Herde mit den Kälbern zur großen Wanderung auf? Wo werden die Gnu-Kälber geboren?

Anregung zur Diskussion

- ? Warum gehen die großen Herden auf die lange Wanderschaft? Warum bleiben die Löwen zurück und beteiligen sich nicht an der Wanderung?
- ? Beschreiben Sie die einzelnen Stationen des langen Weges der Herden. Welche Landschaften und Flüsse durchqueren sie? Beschreiben Sie die Vorteile und die Gefahren der einzelnen Etappen.
- ? Warum kehren die Gnu-Mütter wieder in die Grasländer der südlichen Serengeti zurück?
- ? Beschreiben Sie den Lebenszyklus der Tierherden in Abhängigkeit von den Gesetzmäßigkeiten des Naturraumes Serengeti.
- ? Der Film zeigt die Serengeti als ein intaktes Ökosystem im Gleichgewicht. Beschreiben Sie die einzelnen Faktoren des Naturraumes zwischen denen sich Abhängigkeit und Gleichgewicht eingestellt haben.
- ? Warum ist die Serengeti ein geschütztes Naturreiservat? Was soll dort geschützt werden? Was wissen Sie über die Geschichte des Nationalparks? Recherchieren Sie.
- ? Wer hat den ersten Film über die Serengeti gedreht? Welchen Titel hatte er und wann ist er entstanden?
- ? Beschreiben Sie den Inhalt dieses alten Films und die Unterschiede zwischen dem alten und dem neuen Film.
- ? Recherchieren Sie, welche Gefahren heute den Nationalpark Serengeti bedrohen.
- ? Diskutieren Sie, was der Einzelne tun kann, um den Nationalpark zu schützen. Recherchieren Sie, in welchen Organisationen man sich engagieren könnte.
- ? Was versteht man unter einem intakten Ökosystem? Kennen Sie noch andere, ähnlich intakte Naturräume? Beschreiben Sie diese.
- ? Woran liegt es, dass ähnliche Naturräume wie die Serengeti nur noch selten auf der Erde zu finden sind? Begründen sie Ihre Meinung.

- ? Welche Naturreserve gibt es in Deutschland? Wo liegen Sie, wie heißen Sie? Warum sind sie gerade an ihren jeweiligen Standorten eingerichtet?
- ? "Die natürliche Natur", was versteht man unter diesem Begriff? Diskutieren Sie den Unterschied zum Begriff der Kulturlandschaft.
- ? Warum sind solche unberührten Landschaften, wie die Serengeti, nicht nur für Tiere, sondern auch für den Menschen wichtig?
- ? Waren Sie schon einmal in einer wilden, vom Menschen unberührten Landschaft? Beschreiben Sie ihre Gefühle. Was hat Sie fasziniert?
- ? Vergleichen Sie diesen Dokumentarfilm mit anderen aktuellen Tierfilmen. Welche Unterschiede stellen Sie fest?

Lehrplanbezüge

Beispielhaft möchten wir Sie auf einige mögliche Lehrplanbezüge für die Hauptschule bzw. Sekundarstufe I in Rheinland-Pfalz hinweisen. Der Film ist selbstverständlich auch im Rahmen vergleichbarer Lehrpläneinheiten anderer Schularten und Bundesländer einsetzbar.

Biologie

Klasse 5/6 Thema 2: Umgang mit Tieren und ihren Lebensansprüchen (Wildtiere)

Klasse 7/8 Wechselbeziehungen von Pflanzen, Tieren und unbelebter Natur in einem Ökosystem

Erdkunde

Klasse 7 Thema 7.2: Naturbedingungen In Ihrer Bedeutung für den Menschen. Lernziel: Einblick in Zusammenhänge zwischen Klima und Landschaft. Grundbegriffe: Wetter, Klima, Klimazonen, Vegetationszonen. Thema 7.4: Topographie und Orientierung. Lernziel: Einblick in die Topographie Afrikas.

Deutsch

Klasse 5/6 Medienerziehung (Orientierungsstufe). Gegenstand: Tierfilme. Zielsetzung: die Darstellung des Tier-Mensch-Verhältnisses thematisieren. Hinweis: Identifikationsmöglichkeiten, Szenarios, Informationsgehalt, Realitätsbezüge, Vermenschlichung, Verfälschung, Verfremdung

Filmgestaltung

Der Regisseur sagt zur Gestaltung seines Films Folgendes:

„Ich filme Tiere in Afrika seit 1983. Es ist mir nie langweilig geworden. Das liegt daran, dass man in der offenen Landschaft und der überquellenden Tierfülle Afrikas rein beobachtend arbeiten kann, ohne irgendetwas zu inszenieren, ohne Tiere mit ‚Tricks‘ vor der Kamera, Mätzchen aufführen zu lassen - also einen Dokumentarfilm in der ursprünglichen Bedeutung des Wortes zu drehen.“ (Pressematerial)



Die Filmgestaltung vermeidet jeden Anklang an sentimentale Tierfilme, in denen vermenschlichte Einzeltiere die Geschichte tragen und zu Identifikationsfiguren werden. Der Hauptdarsteller dieses Films ist die Gnu-Herde als Ganzes.

Die Bilder spiegeln das Leben der Tiere in der Serengeti wider, wie sie es tatsächlich führen. Aber durch die Montage der Bilder entsteht etwas Künstliches, genau Gesetztes und Neues. Das im fotografischen Abbild nicht Erkennbare wird durch ästhetische Strategien erst sichtbar. Der ganze Kosmos des Ökosystems Serengeti ist hier eingefangen in den Montagereihen, etwa, wenn am Anfang des Films das Bild eines Vulkans mit Rauchwolke von einem Löwengesicht in Großaufnahme abgelöst wird, dann Schattenrisse von wandernden Antilopen vor dem Morgenhimmel erscheinen,

ein Vulkanausbruch mit Aschenwolke gefolgt ist vom Bild eines ängstlich-laufenden Warzenschweins, eine Gnu-Herde friedlich grasend im Morgenlicht vorbeizieht, abgelöst von der bedrohlichen Großaufnahme eines Gepardengesichts. Durch die Montagefolgen der Bilder werden die einzelnen Elemente des Naturraumes Serengeti zueinander in Beziehung gesetzt, sodass der Zuschauer die Einheit und das intakte Gleichgewicht dieses einmaligen Naturraumes begreifen, erleben und bewundern kann.

Eine Erzählstimme erläutert die Reihen der Bildmontagen. Sie begleitet den ganzen Film und kommentiert zusätzlich das Ineinandergreifen der Landschafts- und Klimafaktoren und der Tier- und Pflanzenwelt.

"1,3 Millionen Gnus, 400.000 Thompson-Gazellen, 200.000 Zebras: Die größte Ansammlung von Huftieren, die es auf der Erde gibt. Im Windschatten der Vulkane bildete die feinkörnige Asche riesige Ebenen. Dicht unter der Oberfläche verkrustete sie zu einer betonharten Schicht, die von keiner Baumwurzel durchdrungen werden kann. So entstand ein schier endloses Meer aus Gras".

Der Film benutzt den schnellen Wechsel von Jagdszenen und gefährlichen Situationen zu friedlichen Bildern aus dem Leben der Tiere, um Spannung aufzubauen. Die Dramatik des Überlebenskampfes der Tiere wird im Kontrast zu eher paradiesischen Bildkompositionen hervorgehoben.

Besonders die Episoden der von der Erzählstimme kommentierten Bildgeschichten über die Tiermütter und ihre Kinder tragen den Spannungsbogen bis zuletzt. Der Zuschauer wird emotional in die gefährlichen Situationen der Jungtiere verwickelt, sodass er voller Angst und Mitgefühl das Schicksal der Tiere verfolgen kann.

An alte Gemälde erinnern die Aufnahmen der durch Krokodile bedrohten Gnus am Marafluss. In Zeitlupe, fast bewegungslos verharren die erschreckten Tiere im hellen, trockenen Staub der Uferböschung. Es ist fast unglaublich, wie durch die Bildtechnik die Ausweglosigkeit der Tiere sichtbar wird, die nur noch zwischen Verdursten oder Krokodilmaul entscheiden können.

Ein Anliegen des Films ist es, das Naturschöne der Landschaften der Serengeti einzufangen und hervorzuheben in Bildern, die durch herrliche Farben und genaue Bildkomposition die Einmaligkeit dieses Naturraumes zeigen. Hier wird für Panoramabilder die Technik des Zeitraffens verwendet, zum Beispiel für die Bilder von Gewitterwolken am Abendhimmel.

Tiergruppen werden oft als weiche Schattenrisse vor warm leuchtendem Morgen- oder Abendhimmel gezeigt. Das ist eine ästhetische Kunstform, um das Gefühl der Ehrfurcht vor der Erhabenheit der Schöpfung im Zuschauer zu erwecken. Ähnlich hat Caspar David Friedrich Menschenfiguren vor Landschaftsbildern inszeniert.



Begleitet werden die Bilder von interpretierender Musik, Tierlauten und den Geräuschen der Naturscheinungen. So etwa vom Krachen der Blitzeinschläge und prasselndem Gewitterregen, oder von einem donnernden Vulkanausbruch, dem der Schrei eines Löwen folgt. Wenn die Gepardenjungen sich spielerisch balgen, ertönt eine kleine Tanzmelodie.

Fragen zur Filmgestaltung

- ? Welche Landschaftsbilder haben Ihnen besonders gefallen? Begründen Sie ihre Meinung.
- ? Welche Farbkompositionen haben Ihnen besonders gefallen? Nennen Sie Beispiele und begründen Sie Ihre Meinung.
- ? Dieser Dokumentarfilm lebt von einer sehr genauen Bildmontage. Nennen Sie Reihen von montierten Bildern und welche Aussage durch sie verständlich wird.
- ? Was drücken die Bildmontagen aus, die Sie besonders gut fanden? Nennen Sie Beispiele.
- ? Welche Tierbilder haben Ihnen besonders gefallen? Begründen Sie ihre Meinung.
- ? Beschreiben Sie Bilder, in denen das Mittel der Zeitlupe verwendet wird. Welche Bildaussage wird mit dieser Technik erreicht?

- ? Beschreiben Sie Bilder, in denen das Mittel des Zeitraffens verwendet wird. Welche Bildaussage wird mit dieser Technik erreicht?
- ? Oft werden Tiergruppen in Schattenrissen vor leuchtendem Hintergrund gezeigt. Nennen Sie Beispiele und erklären Sie, warum der Regisseur dieses Mittel der Darstellung gewählt hat.
- ? Wie wird Spannung im Film erzeugt, sodass der Zuschauer bis zuletzt mit wachem Interesse das Geschehen verfolgen kann? Nennen Sie Beispiele.
- ? Beschreiben Sie, wie die Episoden der Bildgeschichten von den Jungtieren und ihren Müttern auf sie gewirkt haben. Nennen Sie Beispiele.
- ? Welche Rolle spielt die begleitende Erzählstimme im Film, was erläutert sie? Nennen Sie Beispiele
- ? Welche Musik und welche Geräusche begleiten und interpretieren den Film? Nennen Sie Beispiele.

Literaturhinweise

Grzimek, Bernhard, Grzimek Michael: Serengeti darf nicht sterben. München 2001

Grzimek, Bernhard: Unsere Brüder mit den Krallen. Berlin Frankfurt/M 1962

Pletz, Hendrik: „Es wäre besser um die Welt bestellt, wenn die Menschen sich untereinander wie Löwen benähmen“ - Die ersten Grzimek-Filme und die junge Bundesrepublik. In: Möhring, Perinelli, Stieglitz (Hg.): Tiere im Film. Köln, Weimar, Wien, S. 97-113.

Stieglitz, Olaf: Tiere im Film – Eine Menschheitsgeschichte der Moderne, Köln, Weimar, Wien 2009

Radke, Reinhard: Serengeti, Begleitbuch zum Kinofilm, München 2010

Web-Tipps

www.serengeti-derfilm.de: Offizielle Film-Website des deutschen Verleihs

www.serengeti.org: Serengeti National Park

www.planet-wissen.de/natur_technik/naturschutz/serengeti/: Informationen zum Serengeti-Nationalpark auf „Planet Wissen“ mit weiteren Artikeln zum Thema (u.a. Die große Wanderung der Gnus)

Bekannte Tierfilme (Auswahl):

Die Wüste lebt (USA 1953, Regie: Algar)

Kein Platz für wilde Tiere (D 1956, Regie: B. und M. Grzimek)

Serengeti darf nicht sterben (D 1959, Regie: M. Grzimek)

Mikrokosmos - das Volk der Gräser (F,CH,I 1996, Regie: Nuridsany/Pérennou)

Nomaden der Lüfte, Das Geheimnis der Zugvögel (F 2001, Regie: Perrin/Cluzaud/Debats)

Die Reise der Pinguine (F 2005, Regie: Jacquet)

Unsere Erde (GB,D 2007, Regie: Fothergill/Linfield)

Wächter der Wüste (GB,USA 2008, Regie: Honeyborne)

Unsere Ozeane (F 2010, Regie: Perrin/Cluzaud)